

Aussiger Beiträge 3 (2009), S. 81-89

VERONIKA KOTŮLKOVÁ

Tschechische Äquivalente der deutschen Determinativkomposita. Zum Einsatz von Parallelkorpora für kontrastive linguistische Untersuchungen

Der vorliegende Beitrag stellt eine linguistische Studie vor, die zwei nicht nah verwandte Sprachen auf dem Gebiet der Wortbildung vergleicht – das Deutsche und das Tschechische. Das Forschungsziel der Arbeit stellt die Untersuchung deutscher Determinativkomposita und der ihnen entsprechenden Wortbildungskonstruktionen im Tschechischen dar. Es wird eine relativ junge sprachwissenschaftliche Disziplin, die Korpuslinguistik, rein praktisch vorgestellt und die konkreten Ergebnisse der kontrastiven Untersuchung werden präsentiert.

1 Einleitung

Das Deutsche gilt als kompositionsfreundliche Sprache und deshalb werden deutsche Komposita seit langem unter verschiedenen Aspekten behandelt. Unter dem konfrontativen Aspekt eröffnet sich hier ein umso umfangreicheres Untersuchungsgebiet. Aus diesem Grund wurde eine linguistische Untersuchung durchgeführt, die das Deutsche mit dem Tschechischen vergleicht (für weitere Details siehe KOTŮLKOVÁ 2009).

Bei der Analyse der deutschen substantivischen Determinativkomposita und ihnen entsprechenden Konstruktionen im Tschechischen wurde mit einem zweisprachigen Parallelkorpus gearbeitet, das aus je einem belletristischen Werk eines tschechischen und eines deutschen Gegenwartsautors erstellt wurde¹. Um die Struktur der deutschen Komposita zu beschreiben, wurden diese paraphrasiert. Für eine konfrontative Untersuchung ist die Paraphrasenmethode besonders geeignet, weil sie einen Vergleich deutscher Komposita mit ihren tschechischen Äquivalenten ermöglicht, der nicht auf der Oberfläche, sondern nur auf der syntaktisch-semanticen Tiefenstruktur möglich ist. Das Paraphrasenverfahren wurde in der

¹ Das Korpus besteht aus einem deutschen Roman und dessen Übersetzung ins Tschechische sowie aus einem tschechischen Roman und dessen Übersetzung ins Deutsche (siehe Literaturverzeichnis). Es umfasst knapp 220.000 Wortformen. Seine Textpaare sind synoptisiert und werden mit Hilfe des Programmsystems Tustep bedient. Das Korpus wird im Rahmen des Forschungsprojekts *Korpuslinguistik Deutsch – Tschechisch kontrastiv* für Forschungszwecke erstellt.

Weise durchgeführt, dass die deutschen Komposita in syntaktische Strukturen (Wortgruppen oder Sätze) aufgelöst wurden, wofür sich der Begriff ‚semantische Destruktion‘ eingebürgert hat (vgl. STEPANOWA/FLEISCHER 1985: 200). Die Paraphrasen decken die semantischen Beziehungen zwischen den unmittelbaren Konstituenten eines Kompositums auf und ermöglichen somit die inhaltliche Beschreibung der Komposita².

Das Hauptziel der Studie bestand darin, die tschechischen Äquivalente der deutschen Determinativkomposita zu ermitteln. Diese wurden nach der Häufigkeit sortiert, was Tabelle 1 demonstriert. Im Folgenden werden die Entsprechungstypen der deutschen Komposita näher beschrieben. Aufgrund des begrenzten Umfangs dieses Aufsatzes wurden für jedes Kapitel nur diejenigen Beispiele gewählt, die das erwähnte sprachliche Phänomen am besten illustrieren.

Tabelle 1:

| | |
|----------------------------------|---------------|
| Adjektivische Wortgruppe | 1642 (46,9%) |
| Genitivische Wortgruppe | 466 (13,3%) |
| Präpositionale Wortgruppe | 240 (6,9%) |
| Derivat | 438 (12,5%) |
| Simplex | 421 (12%) |
| Kompositum | 129 (3,7%) |
| Insgesamt | 3336 (tokens) |

2 Adjektivische Wortgruppe

Die adjektivische Wortgruppe besteht aus einem substantivischen Kernwort und einem determinierenden Attribut. Das zahlreiche Vorkommen dieser Konstruktion im Tschechischen ist darauf zurückzuführen, dass die Beziehungsadjektive im Tschechischen die Funktion des Bestimmungswortes in deutschen Komposita, die nähere Bestimmung des substantivischen Kernwortes, übernehmen.

Sehr oft stehen zwei deutschen Komposita mit identischen Bestimmungswörtern tschechische Wortgruppen mit unterschiedlichen adjektivischen Attributen gegenüber:

Lehrerberuf (Beruf eines Lehrers) → učitelské povolání

Lehrerberatung (Beratung der Lehrer) → pedagogická porada

Sowohl der deutsche *Lehrer* als auch der tschechische *učitel* sind aus dem Verb

² Die Paraphrasen der Komposita werden im Folgenden jeweils in Klammern angeführt.

učit [lehren] entstanden. Das Wort *pedagog [Pädagoge]* wurde vom Lateinischen (*paedagogus* = Betreuer, Erzieher) entlehnt³. Während beim Lehrer die Aktivität im Vordergrund steht, was übrigens auch die DUDEN-Definition „jmd., der an einer Schule unterrichtet, lehrt“, beweist, sind beim Pädagogen die pädagogischen bzw. erzieherischen Fähigkeiten von Bedeutung. Und weil es sich im Falle einer *Lehrerberatung* um eine Beratung von Lehrern bezüglich pädagogischer bzw. erzieherischer Probleme handelt, ist das tschechische Adjektiv *pedagogická* treffender als *učitelská*.

In den meisten Fällen handelt es sich bei tschechischen adjektivischen Attributen um Relationsadjektive, mit denen die Eigenschaften im weiteren Sinne ausgedrückt werden. Attributive Syntagmen mit Relationsadjektiven sind keine Beschreibungseinheiten, sondern Nominationseinheiten. Diese Adjektive werden speziell für die Zwecke der Nomination gebildet bzw. von Substantiven abgeleitet, z. B. *Bilderbuch (Buch mit Bildern)* → *obrázková kniha*. Dieses Kompositum ist mit Hilfe einer präpositionalen Wortgruppe zu paraphrasieren, als tschechische Entsprechung wird aber eine adjektivische Wortgruppe benutzt, obwohl die präpositionale Wortgruppe auch denkbar wäre. Zwischen dem adjektivischen und präpositionalen Syntagma gibt es jedoch einen Bedeutungsunterschied. *Kniha s obrázky [Buch mit Bildern]* bedeutet, dass das Buch neben dem Text auch ein paar Bilder enthält. *Obrázková kniha* ist dagegen das Buch bzw. Kinderbuch, das hauptsächlich Bilder enthält. Die adjektivische Wortgruppe hat im Tschechischen den Status einer fixierten Wortfügung. Das Tschechische unterscheidet sich damit vom Deutschen nicht dadurch, dass es mehr beschreibt und weniger benennt, sondern dass es auf andere Weise benennt.

Zur näheren Erklärung der adjektivischen Wortgruppe neben der präpositionalen sei noch ein Beispiel erwähnt, und zwar *Öltonne (Tonne für/mit Öl)* → *ropný barel*. Bei diesem Kompositum ist erst dank dem Kontext möglich zu entscheiden, ob die Tonne mit Öl gefüllt ist oder ob sie nur für den Transport und die Aufbewahrung von Öl bestimmt ist.

[...] *neu hinzugekommen waren dagegen zwei Schreibtische und eine Öltonne, die die Funktion eines Couchtischchens erfüllte.* (Viewegh 1998: 185)

[...] *přibyly naopak dva psací stoly a ropný barel, který plnil funkci konferenčního stolu.* (Viewegh 1997: 197)

3 Die wörtlichen Übersetzungen der tschechischen Entsprechungen ins Deutsche werden in eckigen Klammern aufgeführt. Dort, wo es nötig ist, werden sie in Fußnoten kommentiert.

Mit dem Kontext wird klar, dass die Öltonne leer ist, weil sie die Funktion eines Couchtischchens erfüllt. Deswegen ist die Paraphrase *Tonne für Öl* hier die passende. Im Tschechischen stoßen wir auf ein adjektivisches Syntagma. Soll ausgedrückt werden, dass die Öltonne leer ist, wird die adjektivische Wortgruppe *rovní barel* benutzt. Zum Ausdruck der Tatsache, dass die Öltonne mit Erdöl gefüllt ist, verwendet man im Tschechischen entweder die genitivische Wortgruppe *barel ropný*⁴ oder die präpositionale Wortgruppe *barel s ropou* [*Tonne mit Erdöl*].

BIRKENMAIER bemerkt in diesem Zusammenhang, dass

das Beziehungsadjektiv die allgemeinere Bestimmung darstellt, es kann die Bedeutung haben ‚bestimmt für, bestimmt gewesen für‘ und sogar ‚gefüllt mit‘. Das präpositionale Attribut stellt demgegenüber eine Verengung dar, da es nur die spezielle Bedeutung, für einen bestimmten Zweck in Benutzung gewesen‘ hat. (BIRKENMAIER 1978: 219)

3 Genitivische Wortgruppe

Sowohl die adjektivische als auch die genitivische Wortgruppe drücken die Beziehungen zwischen den Konstituenten einer Wortgruppe aus. In vielen Fällen sind beide Arten der Determination auswechselbar:

Küchentür (Tür zur/in der Küche) → *dveře kuchyně, kuchyňské dveře*

Dem deutschen Kompositum entsprechen zwei tschechische Mehrwortbenennungen. Hier entscheidet der Kontext, welche Nominalphrase benutzt wird:

*Beorgt behielt ich die **Küchentür** im Auge und überlegte in Windeseile, was ich sagen sollte.* (Viewegh 1998: 95)

*S obavami jsem hleděl ke **dveřím kuchyně** a spěšně jsem přemýšlel, co říct.* (Viewegh 1997: 103)

*Im nächsten Moment krachte unten die **Küchentür**.* (Viewegh 1998: 106)

*V příštím okamžiku dole bouchly **kuchyňské dveře**.* (Viewegh 1997: 114)

Dem Kompositum im ersten Textabschnitt steht die genitivische Wortgruppe *dveře kuchyně* [die Tür der Küche] im tschechischen Text gegenüber. Der Genitiv wird hier benutzt, weil es sich um den Raum handelt, in dem sich der Erzähler des Romans befindet. Aus dem weiteren Kontext geht hervor, dass der Erzähler aus der Küche weggehen will. Die genitivische Wortgruppe bezeichnet diesen Ausgang. Im

4 *Barel ropný* könnte ins Deutsche wörtlich als *Tonne des Erdöls* übersetzt werden. Diese Nominalphrase mit einem genitivischen Attribut ist jedoch sehr unüblich.

zweiten Textabschnitt wird die Attribuierung durch die adjektivische Wortgruppe *kuchyňské dveře* verwendet. Das Adjektiv besteht aus dem Stamm *kuchyň* [Küche] und dem Suffix *-ské*. Diesmal befindet sich der Erzähler nicht in der Küche. Das adjektivische Attribut bestimmt nur näher, welche Tür gekracht hat.

Die genitivische Wortgruppe ist die häufigste Entsprechung der deutschen Komposita mit Eigennamen als Bestimmungswort: *Albert-Forster-Stadion* (*Stadion mit dem Namen Albert Forster*) → *stadion Alberta Forstera* (*Stadion Albert Forsters*). Die Zusammensetzung dieses Typs bezeichnet FLEISCHER/BARZ als onymisches Kompositum mit appellativischen Elementen. Die Mehrzahl dieser Komposita wird zusammen geschrieben, „in der Praxis jedoch begegnet bei Personen- und Ortsnamen oft die Schreibung mit Bindestrich, worin die Sonderstellung des Eigennamens zum Ausdruck kommt.“ (FLEISCHER/BARZ 1995: 132). Dieses Kompositum, dessen Bestimmungswort ein zweigliedriger Eigenname ist und das die Funktion der ehrenden Benennung hat, wird ins Tschechische mit Hilfe der genitivischen Wortgruppe übersetzt, da es im Tschechischen problematisch ist, mehrgliedrige Eigennamen als Adjektiv zu deklinieren. Hierbei handelt es sich allerdings um kein Possessivverhältnis. Das Stadion gehört Albert Forster nicht, es ist nur nach ihm benannt. Die genitivische Wortgruppe ist im Deutschen nicht verwendbar, weil sie das erwähnte Possessivverhältnis zum Ausdruck bringen würde.

4 Derivat

Dem Tschechischen als flektierender Sprache steht eine viel größere Zahl von Derivationsuffixen zur Verfügung als dem Deutschen. Deswegen sind Derivate als Entsprechungen von deutschen Determinativkomposita häufig vertreten. Was die Struktur der tschechischen Derivate anlangt, entspricht dem deutschen Bestimmungswort die Basis der tschechischen Ableitung, der im Grundwort enthaltene Sachverhalt wird durch das tschechische Ableitungssuffix ausgedrückt. Es kommt zur Ellipse einer Konstituente. In den meisten Fällen wird das Determinatum nicht explizit genannt: *Amtsperson* (*amtliche Person*) → *úředník*. Die tschechische Ableitung setzt sich aus dem Stamm *úřad* (*Amt*) und aus dem Suffix *-ník* zusammen, das die Zugehörigkeit zu einer Organisation (hier zum Amt) bezeichnet. Seltener wird das Bestimmungswort ausgelassen: *Bildschirmschoner* (*Schoner des Bildschirms*) → *šetříč*. In beiden Fällen bleibt der semantische Gehalt trotz der Auslassung enthalten.

Dass die Weglassung des Grundwortes keine Seltenheit ist, zeigen auch Beispiele, in denen das Adjektiv für die ganze adjektivische Wortgruppe steht: z.B. in *Rotwein* (*roter Wein*) → *červené*, wo *červené* [Rot] für *červené víno* [roter Wein] steht. Hier wird ersichtlich, dass Derivationsuffixe im Tschechischen, ähnlich wie Komposita

im Deutschen, die Bildung relativ kurzer aber informationstragender Konstruktionen ermöglichen.

Die komplexen Benennungen sind für die gesprochene Sprache zu lang, deswegen kommt es sehr oft entweder zu der erwähnten syntaktischen Isolation des determinierenden Gliedes oder zur Univerbierung. Diese beschreibt ERBEN (2000: 22) als „das Bestreben, statt einer umständlichen, mehrgliedrigen Zeichenkette ein einziges komplexes Wort als grammatischen Baustein im Satz und als Benennung der bezeichneten Sache zu gewinnen“. Die Univerbierungstendenz als Ausdruck der Kondensierung tritt im Tschechischen genau so stark wie im Deutschen auf. Manchmal kann Univerbierung im Tschechischen zur Homonymie führen, wie etwa im Beispiel *Plüschteppich* (*Teppich aus Plüsch*) → *plyšák*. Das Wort *plyšák* besteht aus dem Stamm *plyš* [*Plüsch*] und dem Suffix *-ák*, das einen Gegenstand aus Plüsch bezeichnet. Es könnte also beispielsweise *plyšový koberec* [*Plüschteppich*], aber auch *plyšové zvíře* [*Plüschtier*] bedeuten. Die tschechische univerbierte Form *plyšák* weist also eine größere Extension als das Deutsche Kompositum *Plüschteppich* auf.

5 Simplex

Als Simplizia werden Lexeme bezeichnet, die aus einem lexikalischen Morphem bestehen. Das Kompositum *Briefwechsel* (*Wechsel der Briefe*) → *korespondence* besitzt im Tschechischen keine einheimische Entsprechung in der Form eines Simplex, deswegen bedient sich das Tschechische des lateinischen Lehnwortes. Das Deutsche verfügt über mehrere Möglichkeiten, wie Schriftverkehr ausgedrückt werden kann, da neben dem einheimischen Kompositum *Briefwechsel* auch das Lehnwort *Korrespondenz* benutzt werden kann:

*Damit ist nur angedeutet, in welch wachsendem Maß der **Briefwechsel** zwischen Alexander und Alexandra vom Zeitgeschehen belastet wurde.* (Grass 1996: 89)

*Tím se pouze naznačuje, jak na **korespondenci** mezi Alexandrou a Alexandrem čím dál tíživěji doléhalo současné dění.* (Grass 1999: 65)

*Sogar meine **Korrespondenz** mit der Danziger Zentralstelle in Lübeck erlaubt nunmehr Offenheit.* (Grass 1996: 108)

*Dokonce má **korespondence** s ústřednou v Danzigu už nemusí být důvěrná.* (Grass 1999: 78)

Obwohl in deutschen Texten sowohl das einheimische Kompositum als auch das Lehnwort benutzt werden kann, kann man einen leichten Bedeutungsunterschied feststellen. *Briefwechsel* wird in einem Kontext bevorzugt, in dem es sich um einen

privaten Austausch von Briefen handelt. In dem Textausschnitt geht es um Briefe, die sich die Hauptfiguren des Romans Alexander und Alexandra geschrieben haben. Das Lehnwort *Korrespondenz* konnotiert dagegen eher den Schriftverkehr auf der geschäftlichen Ebene.

Wenn einem Kompositum neben dem Simplex auch noch eine andere Entsprechung gegenüber steht, wie in *Briefkasten* → *schránka na dopisy*, *schránka*, *kastlík*, geht es im Falle des Simplex um eine Gattungsbezeichnung (*schránka* [*Kasten*]), bei der präpositionalen Wortgruppe um eine Artbezeichnung (*schránka na dopisy* [*Kasten für Briefe*]). Wo im deutschen Text das Kompositum *Briefkasten* dreimal nacheinander vorkommt, wird im tschechischen die Wiederholung vermieden:

*Als ich an jenem Mittwoch mit meiner Tochter von der Schule nach Hause kam, quoll der **Briefkasten** förmlich über: [...] Während ich den **Briefkasten** zuschloß, [...] Mit anderen Worten: Der Beginn dieser Geschichte [...] lag am Dienstag, dem 16. Juni 1992, in einem weißen Umschlag in unserem **Briefkasten**.* (Viewegh 1998: 5)

*Když jsem se onu středu vrátil s dcerou ze školy domů, **schránka na dopisy** doslova přetékala: [...] Zamykaje **schránku**, [...] Jinými slovy: počátek tohoto příběhu [...] ležel v úterý 16. června 1992 v bílé obálce v našem **kastlíku**.* (Viewegh 1997: 7)

6 Präpositionale Wortgruppe

Die nächste Entsprechung der deutschen adjektivischen Komposita bildet im Tschechischen die strukturell und semantisch übereinstimmende präpositionale Wortgruppe. Die tschechischen Präpositionen ergänzen die Beziehung zwischen zwei Begriffen, sowohl syntaktisch als auch semantisch. Zugleich dienen sie der Konkretisierung. Es wurde nur selten eine Übereinstimmung der Präpositionen in beiden Sprachen verzeichnet, z. B. in *Auslandsaufenthalte* (*Aufenthalte im Ausland*) → *pobyty v cizině* und bei Stoffangaben. Hier konkurriert die präpositionale Wortgruppe mit der synonymischen adjektivischen Wortgruppe, die im Tschechischen bevorzugt wird: *Eisengitter* → *železná mříž*, *mříž ze železa*⁵.

Im Beispiel *Bierflasche* (*Flasche Bier*) → *láhev od piva* [*Flasche vom Bier*], bzw. *láhev piva* [*Flasche Bier*] gibt es zwischen den einzelnen Gliedern des Kompositums eine Beziehung der Determination, die im Tschechischen je nach Art der entsprechenden Wortgruppe zum Ausdruck gebracht wird, entweder durch die Genitivendung des determinierenden Gliedes, durch das adjektivbildende Suffix

⁵ Železná mříž = eisernes Gitter, mříž ze železa = das Gitter aus Eisen

oder durch die Präposition. In beiden Beispielen bezeichnen die Grundwörter Behältnisse, die Frage ist, ob sie mit oder ohne Inhalt sind. Im Falle der genitivischen Wortgruppe geht es um eine Flasche mit Inhalt. In der tschechischen präpositionalen Wortgruppe gibt die Präposition *od [von]* an, dass es sich um eine leere Flasche handelt. Deswegen wird im Tschechischen *láhev od piva* benutzt. Die präpositionale Wortgruppe *Flasche vom Bier* hört sich dagegen sehr ‚undeutsch‘ an. Im Deutschen ist es also der Kontext, der eine sehr wichtige Rolle bei der Ermittlung der aktuellen Bedeutung des Kompositums *Bierflasche* spielt.

7 Kompositum

Obwohl sich das Tschechische bei der Benennung nicht oft der Komposition bedient, sind die tschechischen Zusammensetzungen aus der Untersuchung nicht ausgeschlossen. Meistens bilden die tschechischen zusammengesetzten Konstruktionen die deutschen Komposita nach: *Schönschrift* → *krasopis*. Die einzelnen Konstituenten müssen aber nicht immer übereinstimmen: *Knallkörper* → *dělobuch*.

Im Hinblick auf die Beziehungen zwischen Komposita und den ihnen entsprechenden syntaktischen Strukturen wurde davon ausgegangen, dass beide auf die gleiche Tiefenstruktur zurückgehen. Wenn das nicht der Fall war, wurde dies im Text erwähnt. Wir sind beispielsweise auf Komposita gestoßen, deren erste mittelbare Konstituente eine Bedeutungsveränderung erfahren hat: *Großstadt* → *velkoměsto*. In diesem Fall verfügt das Tschechische, genauso wie das Deutsche, über zwei Ausdrucksmittel: *velké město [große Stadt]* und *velkoměsto [Großstadt]*. In der Verbindung *velké město [große Stadt]* wird die Stadt eigentlich nur mit einem Merkmal beschrieben, und zwar mit seiner Ausdehnung. Das Kompositum *velkoměsto [Großstadt]* erfasst dagegen eine ganze Reihe von Merkmalen, nicht nur die Ausdehnung der Stadt bzw. die Anzahl der Einwohner, sondern auch den Lebensstil u.a. Das Kompositum benennt also einen anderen Sachverhalt als die Nominalgruppe mit adjektivischem Attribut.

8 Fazit

Die Analyse des kontrastiven Parallelkorpus hat viele Unterschiede in den Benennungsgesetzmäßigkeiten der beiden verglichenen Sprachen gezeigt. Anhand der angeführten Beispiele können folgende verallgemeinernde Schlussfolgerungen gezogen werden: Als die häufigste Entsprechung der deutschen Determinativkomposita mit substantivischem Grundwort erwies sich die adjektivische Wortgruppe. Die tschechischen Wortgruppen setzen sich wie die deutschen Komposita aus einem



Determinatum und einem Determinans zusammen. Die Folge der Glieder eines Kompositums stimmt mit der Folge in der adjektivischen Wortgruppe überein, nicht aber in der genitivischen und präpositionalen Wortgruppe. Die tschechischen Entsprechungen decken sich mit den Paraphrasen der Komposita sowohl lexikalisch als auch semantisch – die Wortgruppen in beiden Sprachen stimmen in den meisten Fällen strukturell und semantisch überein.

Das Tschechische greift öfter auf freie, mit syntaktischen Mitteln gebildete Elementkombinationen zurück als das Deutsche, das Komposita bevorzugt. Die zwei verglichenen Sprachen unterscheiden sich eigentlich in der Motivation – im Tschechischen ist sie präziser, um denselben Begriff zu benennen. Die Paraphrasen werden im Deutschen also als Einheiten der Metasprache angesehen, im Tschechischen sind sie jedoch Einheiten der Objektsprache.

Literaturverzeichnis:

Korpustexte

GRASS, Günter (1999): Unkenrufe. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

GRASS, Günter (1996): *Žabí lamento*. Üb. von Hanuš Karlach. Brno: Atlantis.

VIEWEGH, Michal (1997): *Výchova dívek v Čechách*. Brno: Petrov.

VIEWEGH, Michal (1998): *Erziehung von Mädchen in Böhmen*. Üb. von Hanna Vintr. Wien/München: Deuticke.

Lexika

DUDEN. Das Große Wörterbuch der deutschen Sprache: 10 Bände auf CD-ROM. (³1999)
Hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Mannheim/Leipzig u.a.: Dudenverlag.

Fachliteratur

BIRKENMAIER, Willy (1978): „Wodkaflasche“ und „Flasche Wodka“ auf Russisch.
In: IRAL XVI, Heidelberg, S. 219-228.

ERBEN, Johannes (2000): *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. Berlin: Erich Schmidt.

FLEISCHER, Wolfgang/BARZ, Irmhild (1995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartsprache*. Tübingen: Niemeyer.

KOTŮLKOVÁ, Veronika (2009): *Deutsche Determinativkomposita und ihre Äquivalente im Tschechischen*. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften.

STEPANOWA, Marija D./FLEISCHER, Wolfgang (1985): *Grundzüge der deutschen Wortbildung*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.

ŠTÍCHA, František (2003): *Česko-německá srovnávací gramatika*. Praha: Argo.

WOLF, Norbert Richard (1997): *Diminutive im Kontext*. In: *Nominationsforschung im Deutschen*. Hrsg. v. Irmhild Barz und Marianne Schröder. Frankfurt a. M.: Peter Lang, S. 387-397.

